



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Hesperus, oder 45 Hundsposttage

Eine Biographie

Jean Paul

Berlin, 1798

VD18 90818083

Fünfter Schalttag. Fortsetzung des Registers der Extra-Schößlinge.

Nutzungsbedingungen

[urn:nbn:de:hbz:466:1-55785](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-55785)

Fünfter Schalttag.

Fortsetzung des Registers der Extra-Schöpfung.

K.

Kälte. In unserm Zeitalter stehen Abnahme des Stoicismus und Wachsthum des Egoismus hart neben einander; jener bedeckt seine Schätze und Keime mit Eis, dieser ist selber Eis. So nehmen im Physischen die Berge ab und die Gletscher zu. — —

L.

Leihbibliothek für Recensenten und Mädchen. Ich bin noch immer Willens, es ins Intelligenzblatt der Litteraturzeitung setzen zu lassen, daß ich den Ehrensolds - Rauffschilling, den ich für meinen Abendstern erhebe, nicht zerschlagen, noch wie Musäus zum Ankauf von Gartenhäusern zersplittern, sondern das ganze Kapital zu einer vollständigen Sammlung aller deutschen Vorreden und Titel, die von Messe zu Messe erscheinen, verwenden will. Ich kann dabei beste-

hen, wenn ich eine Vorrede wöchentlich für einen Pfennig Lesegeld an Recensenten ausgabe. —

Damit mir nicht einmal der Ueberschuß des besagten Schlagschages als todttes Kapital im Hause liegt: so sollen dafür — wenn ich mich nicht ändere — die schwerern deutschen Meisterwerke, — z. B. Friedrich Jakobi's, Klinger's feine, Göthe's Tasso — desgleichen die bessern satirischen und philosophischen vom Buchbinder in einer leichtern Damenausgabe geliefert werden, die ganz aus sogenannten Verirbänden, worinnen kein Unterziehbuch steckt, bestehen soll. Ich spiele damit, denk' ich, den Leserinnen etwas Neelles in die Hände, das so gut gebunden und eben so betitelt ist, wie die Buchhändler-Ausgabe, und in das sie — weil das harte Steinobst schon ausgekern't und innen nichts ist — nicht nur eben so viel, sondern sechs Loth mehr Seidenfaden und Seidenabschnitzel legen können, als in die gedruckte Edition. — Alwils Briefwechsel — ein schweres zweidotteriges Straußenei des Autors, das ich vom Buchbinder auf diese Weise habe ausblasen lassen, weil die meisten Leserinnen zu kalt sind, es auszubrüten — ist jetzt ganz leicht. Aber von den Deutschen Romanen werd' ich niemals eine solche Futteral-Edition von leeren Ceremonienwagen des Sonnenwagens veranstalten, weil ich befahre, der

Buchhandel schreie über Nachdruck. — Ich wäre ein glücklicher Mann, wenn sich die Mitleserinnen meiner Leih-Kapselbibliothek nur zweimal in einigen italienischen und portugiesischen Büchereien hätten herumführen lassen; sie würden in diesen, wo oft nur die Titel der Werke — und noch dazu der dümmsten — an die Wand geschmieret sind, erstaunet seyn, welche schlechte Figur solche unbrauchbare Bibliotheken neben meiner Bücherei von ordentlichen Werkbüchern, die ich aus so vielen Fächern und mit einigem Eigensinn wähle, machen. — So werden freilich deutsche Kapselserinnen von euch Portugieserinnen nimmermehr eingeholet! Vielmehr kommen jene sogar den Männern, den Advokaten und Geschäftsleuten nach, die ähnliche Kapsel-Journalistika mithalten, und die Futterale der besten deutschen Journale — letztere werden oft als curiosa sogar den Kapseln angeboten, und füttern diese aus — mit lesen und weitergeben. . . . Das ist mein Projekt, und Schaase würden muthmaßen, ich spaßte mich bloß herum, wenn ichs nicht wirklich durchsetzte.

M.

Mädchen. Junge Mädchen sind wie junge Truthüner, die schlecht gedeihen, wenn man sie oft angreift; und die Mütter halten diese weichen

aus Blumenstaub zusammengelassenen Geschöpfe mit Pastelgemälde so lange unter Fensterglas — weil sich alles vor uns Prinzessinnenräubern und Obstdieben scheuet, — bis sie fixiret sind. Indessen ist weder Einsamkeit — welche nur zu einer ungeprüften Unschuld führt, die zwar nicht vor dem Libertin, aber doch vor dem Heuchler fällt — die rechte Kronwache um ein weibliches Herz, noch Gesellschaft, noch Arbeitsamkeit — sonst sänke kein Landmädchen — noch gute Lehren — denn diese sind in jedem Mund und in jeder Lesebibliothek zu haben: — sondern diese vier ersten und letzten Dinge auf einmal thuns, die sich sämmtlich entbehren, vereinigen und ersetzen lassen durch eine tugendhafte weise Mutter.

N.

Namen der Großen *). Wenn ich so sehe, daß sie ihre außerehelichen Meß-Produkte, Gelegenheitschriften und pièces fugitives so anonym, als wären's Recensionen, vertheilen: so sag' ich: „hieran erkenn' ich ächte Bescheiden-

*) Ich habe den Buchstaben N ganz umgegossen, weil ich in der ersten Auflage leider einen guten Einfall gehabt, den ich ohne mein Einverständnis seiner ersten Publikation, als mein eigener Plagiarius im Kommentar der Holzschnitte wieder publiciret habe.

„heit.“ Denn natürliche Kinder sind gerade ihre besten und ihre eignen, und werden noch dazu vom Fürsten legitimirt — indeß ihre übernatürlichen in der Ehe, Legitimation entbehren müssen — und doch wollen sie der Welt den Namen des Wohlthäters nicht wissen lassen, sondern schaffen eben so oft (ja öfter) heimlich Leute in sie hinein, wie aus ihr heraus. Was das Kind zuerst aussprechen lernt, sagen ihm solche Eltern zuletzt — ihren Namen. Mich dünkt, sie folgen hiertn Göthe's feinem Ohr: denn sie verstecken sich selber eben so — indem sie das Orchester der Welt mit Kinderstimmen und mit vingt-quatre und mit Beck- und Repetirwerken (welche unähnliche Zusammenstellungen!) füllen — wie Göthe vom Virtuosen begehrt, daß er für die Ohren arbeite, aber zur Schonung der Augen sich selber verberge. Eben so schön handeln sie, wenn sie ihre Kinder der zosten Ehe am Ende (oft nach der 5 oder 20 jährigen Verjährung) doch adoptiren: sie ahmen dadurch offenbar den Zeisigen nach, die, wie man sagt, ihrem Neste und dessen Insassen, durch den sogenannten Zeisigstein so lange Unsichtbarkeit ertheilen, bis die Plantage flügge ist.

D.

Dstracismus. Er war bekanntlich bei den Griechen keine Strafe: nur Leute von großen Ver-

diensten errangen ihn, und sobald man diese Landesverweisung an schlechte Menschen verschwendete, ging sie völlig ein. Beklagen muß es ein Reichsbürger, daß wir, da wir eine ähnliche öffentliche Erziehungsanstalt, nämlich die Landesverweisung, haben, diese oft an die allerelendesten Schelme verschleudern, und daher — in der Absicht, einen Kreis, ein Land zum Spucknapf und zum Absonderungsgefäß des andern zu machen — Hallunken aus dem Lande jagen, die kaum werth sind, daß sie darin bleiben. Dadurch wird der Gebietsräumung das Ehrenhafte und Auszeichnende, was sie für den Mann von Verdiensten haben könnte, meist benommen, und ein ehrlicher Mann — z. B. Wahrdt — schämt sich beinahe, daß man ihn mit einer solchen Ehre nur belegt. Es sollte daher Reichspolizeimäßig werden, daß nur Minister, Professoren und Officiere von entschiedenem Werthe, gleich wichtigen Akten verschickt und relegirt würden. Auf ähnliche Männer würd' ich auch das Henken einschränken: bei den Römern wurden wahrhaftig nur große Köpfe und Lichter auf Kosten eines ganzen Staats an den Weg beerdigt; was soll ich aber von den Deutschen denken, bei denen selten nützliche Staatsbürger — sondern meistens ausgemachte Spitzbuben — auf öffentliche Kosten, die man die Henkergelder nennt, begraben werden

und vorher am Wege ausgehangen unter dem Galgen? — Nicht einmal bei Lebzeiten kann ein Mann — wenn er nicht außerordentliche und oft excentrische Verdienste hat, wiewohl excentrische Menschen in die Wahrheit, wie die Kometen in die Sonne, als Nahrungstoff zurückfallen — sich darauf allemal Rechnung machen, daß er auf eine Art, wie die Alten ihre Edeln in Statuen und Bildern reflektirten und verdoppelten, in effigie unter einem erhabenen Ort werde gehangen werden. . . . Man antworte mir, ich lasse mit mir reden.

P.

Philosophie. Einige kritische Philosophen haben jetzt aus der Algebra eine mathematische Methode entlehnt, ohne die man keine Minute philosophisch — nicht sowohl denken als — schreiben kann. Der Algebraist erhaschet durch das Versetzen bloßer Buchstaben Wahrheiten, die kein Syllogismus ausgraben könnte. Das that der kritische Philosoph nach, aber mit größerem Vortheil: da er nicht Buchstaben, sondern ganze Termen geschickt unter einander mengt, so schäumen aus der Alliteration derselben Wahrheiten hervor, die er sich kaum hätte träumen lassen. Solchen
 Philo.

Philosophen wird mit Recht wie den Gothaischen Predigern (Goth. Landesordnung P. III. p. 16.) verboten, Allegorien zu brauchen, oder irgend eine Redeblyme, die ihnen, wie den Leithunden andere Blumen, die Fährte verderben. — Eigentlich aber ist der Bilderstyl bestimmter als der Termenstyl, der zuletzt, da alle abstrakte Wörter Bilder sind, ja auch ein Bilderstyl ist, aber einer voll zerflossener entfärbter Bilder. Jakobi ist nicht dunkel durch seine Bilder, sondern durch die neuen Anschauungen, die er durch jene mit uns theilen will.

Ich habe neulich in den Populationstabellen der gelehrten und lehrenden Republik nachgesehen und die jungen Kântchen aufgezählt, die der alte Kant, der sonst unverheirathet ist wie sein Vetter Newton, seit zehn Messen gezeugt hat. Demetrius Magnus, der ein Buch von den gleichnamigen Autoren machen wollte, müßte sehr dumm gewesen seyn, wenn er zu unsern Zeiten hätte schreiben und doch zugleich, indem er gleichwohl beigebracht hätte, daß es 16 Plato, 20 Sokrates, 28 Pythagoras, 32 Aristoteles gegeben, es ganz sündlich auslassen wollen, daß es jetzt so viele Philosophen und Philosophisten, als jene zusammenaddirt machen, gebe, nämlich 96, die

den Namen Kant führen könnten, wollten sie sonst. Solche Handwerker — so kann ich die Magister nennen, weil man umgekehrt sonst die Handwerker Magister hieß, und den Obermeister Erzmagister — sollte man als die beste Propaganda in Rechnung bringen, die dicke Bücher haben können; sie sind am besten im Stande, das System auszubreiten, weil sie das Unfaßliche, das Geistige davon abzuschneiden, und das Populaire und Körperliche, d. h. die Wörter für Leser, die sonst einfältig, aber doch nicht ohne kritische Philosophie sterben wollen, auszuziehen wissen. Das elendeste theologische und ästhetische Gestein erhält jetzt eine Kantische Fassung aus Worten. Obgleich durch jedes neue große System eine gewisse Einseitigkeit des Blicks in alle Köpfe kommt — zumal da jeder kalte Philosoph gerade desto einseitiger ist, je einsichtiger er ist — so verschlägt doch nichts: denn große Wahrheits-Evolutionen gehen nur durch das gemeinschaftliche Wählen des ganzen Denker-Personale hervor *). Wer Kant auf seinem Berge unter seinen gelehrten Mitarbeitern hat stehen sehen, erinnert sich mit Vergnügen einer ähnlichen Geschichte in Peru, die Buffon mit-

*) Ein Beispiel ist jetzt das erste Prinzip der Moral und das der Regierungsformen.

theilt: als daselbst Kondamine und Bouger die Aequatorgrade der Erde (wie Kant die der intellektuellen Welt) ausmaßen, fanden sich ganze Affen-Mudel als Kollaboratores dazu ein, setzten Brillen auf, blickten nach den Sternen und herunter nach den Uhren, und brachten eines und das andre zu Papier, wiewohl ohne Honorar, welches ihr einziger Unterschied von den Vikariats-Kanten ist.

Jeder Mann von Genie ist ein Philosoph, aber nicht umgekehrt — ein Philosoph ohne Phantasie, ohne Geschichte und ohne encyclopädisches Vielwissen ist einseitiger als ein Politiker — wer irgend ein System mehr annahm als erfand, wer nicht vorher dunkle Ahnungen desselben hatte, wer nicht vorher wenigstens darnach lechzte, kurz, wer nicht seine Seele als einen vollen warmen mit Reimen ausgefüllten Boden, der nur auf seinen Sommer wartete, empfand, der kann wol ein Lehrer, aber nicht ein Schüler der zum Brodstudium erniedrigten Philosophie seyn — und kurz, es ist einerlei, welchen Ort man zur philosophischen Sternwarte besteige, einen Thron, oder einen Pegasus, oder eine Alpe, oder ein Cäsars-Lager, oder eine Leichenbahre, und sie sind fast alle höher als der Katheder im Disputatorio.

Q. siehe R.

R.

Recensenten. Ein Redakteur sollte sechs Tische haben: am ersten saßen und aßen die Anzeiger des Daseyns eines Buchs — am zweiten die Pausch- und Vogen-Anzeiger seines Werths — am dritten die Epitomatoren desselben — am vierten die Sprachmeister und Sprachforscher, die unter das Publikum rasonnirnde Verzeichnisse fremder Donatschnitzer austheilen — am fünften die Opponenten, die ein neues Buch nicht durch ein neues Buch, sondern durch ein Blättchen widerlegen — am sechsten stände die kritische Fürstenbank, auf die sich Huber oder Forster oder noch einer setzen könnten, die ein Buch so überschauen wie ein Menschenleben, die die Individualität desselben auffassen und darstellen, die den Geist des litterarischen Geschöpfes und des Schöpfers zugleich zeichnen, und die jene Menschwerdung und Verkörperung der göttlichen Schönheit, welche die Gestalt eines Individuums annimmt, trennen von der Schönheit, und dann aufdecken und verzeihen.

Diese sechs kritischen Bänke, die sechs verschiedene Litteraturzeitungen liefern könnten, werden jetzt übereinander geworfen und gestalten eine. — So freimüthig ich aber gegen diese Zusammenwer-

fung von gelehrten 1) Anzeigen, 2) Recensionen, 3) Auszügen, 4) Sprach- und 5) Sachkritiken und 6) Kunsturtheilen aufstehe: so gern bin ich bereit, zuzugestehen, daß die recensirende Fauna und Konfraternität der fünf Tische vielleicht eben so viel Unkrauts-Fechser ausrotte, als sie selber heraus treibt aus eignen Keimen, und ich berufe mich auf einen Privatbrief von mir, der außer dem Verdacht der Schmeichelei ist, und worin ich sie mit einem Fliegenschwamm zusammengesellte, der, obgleich eine (Dinten) Infusion auf ihm Insekten-Heere gebiert, doch die Fliegen ausreutet. — Aber da unter den Recensenten auch Autoren sind wie ich, wie unter den portugiesischen Inquisitoren Juden — und überhaupt da ich Schaltjahre lang darüber sprechen wollte: warum einen Schalttag lang? —

S.

Streiche. „Wer seines Herrn Willen weiß und thut ihn nicht, soll doppelte Streiche leiden.“ — Wer leidet denn die einfachen? der doch nicht der den Willen nicht weiß und nicht thut? — Also folgt, daß größere Kenntnisse die moralische Schuld nicht erschweren, sondern erst erzeugen! Denn in sofern ich eine moralische Verbindlichkeit gar nicht einsehe, ist mein Verstoß dagegen ja nicht kleiner, sondern null. —

Ich will meine eigne Akademie der Wissenschaften seyn, und mir die folgende Preißfrage aufgeben, die ich selber in einer Preißschrift beantworten will: „Da nur eine Handlung tugendhaft ist, die aus Liebe zum Guten geschieht: so kann nur eine sündig seyn, die aus bloßer Liebe zum Bösen geschieht, und die Rücksicht des Eigennuzes muß den Grad einer Sünde so gut wie den Grad einer Tugend kleiner machen. Was wärs aber auf der andern Seite noch außer dem Eigennuz in unserer Natur, was uns zum Schlimmen triebe? Und wenn Böses aus reinem Hang zum Bösen geschähe: so gäbe es ja eine zweite, obwohl entgegengesetzte Autonomie des Willens.“

I.

Trübsal, Trauer. Jetzt, da ich diese beklemmenden Töne schreibe, die mir vorsagen, daß die Natur nur Dornenhecken, die Menschen aber Dornenkronen machen: so vergeht mir die Lust, mit satyrischen Dornen um mich zu schlagen, und ich will lieber einige aus euern Füßen oder Händen ziehn.
